

Jean-Pol Martin

Vortrag gehalten auf der Podiumsdiskussion des

Oberschulamts Tübingen am 20.03.2001

**"Lernen durch Lehren" -
Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft**

Meine Damen und Herren.

Wir leben in einer sehr schnellen Zeit.

Vor einigen Monaten bekam ich das Angebot, hier einen Vortrag zur Methode „Lernen durch Lehren“ zu halten. In einer Zeit des Umbruchs müsse man junge Menschen auf eine turbulente Welt vorbereiten. Da sei der Aufbau einer soliden Wissensbasis genauso wie in der Vergangenheit unabdingbar, aber dazu seien eine ganze Reihe von weiteren Qualifikationen von Bedeutung, wie die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein, die Fähigkeit, neue Felder aktiv aufzusuchen und Wissen eigenständig aufzubauen. Diese Kompetenzen, die seit längerer Zeit unter dem Sammelbegriff Schlüsselqualifikationen gehandelt werden, würden gerade durch den Einsatz der Methode „Lernen durch Lehren“ besonders gefördert. Natürlich freute ich mich über die Einladung, wusste aber, dass einige Monate später die Lage sich entwickelt haben würde und gab noch als weiteren Titel „Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft“. Ich werde heute also in meinem ersten Teil über die Methode „Lernen durch Lehren“ und ihre Vorzüge beim Aufbau von Schlüsselqualifikationen berichten und im zweiten Teil über die weiteren Kompetenzen, die durch die Verbreitung der neuen Kommunikationsmittel und die Entwicklung zu einer Wissensgesellschaft, verlangt werden.

Zunächst also einige Ausführungen zur Methode „Lernen durch Lehren“ und zu ihrer Geschichte:

Die Methode "Lernen durch Lehren", abgekürzt „LdL“, beruht auf dem Prinzip, dass Lehrfunktionen auf Schüler übertragen werden. Die Idee hat eine lange Tradition. Der Gedanke „docendo discimus“ wurde bereits in der Antike formuliert, angewandt wurde das Verfahren immer wieder, insbesondere im 19. Jahrhundert. Dies geschah nicht aus pädagogischen Gründen, sondern weil man auf diese Weise eine große Anzahl von Schülern unter der Oberraufsicht eines Lehrers unterweisen konnte. Sobald die Bedingungen sich verbesserten, indem mehr Lehrer zur Verfügung standen, kehrte man rasch zum traditionellen, vom Lehrer erteilten Unterricht zurück. Die pädagogischen Prinzipien, die LdL zugrunde liegen, nämlich das Anregen der Schüleraktivität, die Förderung seiner Kreativität, seiner Selbstständigkeit und seines Selbstbewusstseins wurden erst zu Beginn unseres Jahrhunderts in

den Vordergrund gerückt in der Arbeitsschule von Georg Kerschensteiner, durch die Arbeiten von Hugo Gaudig und im Ausland durch John Dewey.

„Lernen durch Lehren“ als konkretes Verfahren wurde aber im deutschen Sprachraum erst 1975 von Krüger in seinem Buch „Projekt Lernen durch Lehren- Schüler als Tutoren von Mitschülern“ beschrieben und wissenschaftlich untermauert. Die Arbeit von Krüger sowie eine Reihe von weiteren, punktuellen Versuchen blieb ohne große Resonanz und ohne Auswirkungen auf die Schulpraxis. Die Zeit war nicht reif. Für die Verbreitung von schulischen Innovationen muss ein ganzes Bündel von Faktoren zusammentreffen, die damals noch nicht gegeben waren.

Die Geschichte des LdL-Projektes, so wie es heute bekannt ist, begann am Anfang der 80er Jahre. Zu diesem Zeitpunkt herrschte in allen Fächern das instruktionistische Modell. Als Französischdidaktiker bitte ich um Verständnis, wenn ich bei meinen Ausführungen an die Diskussion in der Fremdsprachendidaktik anknüpfe. Damals war der Fremdsprachenunterricht stark vom Behaviorismus geprägt, bei dem der Lernprozess als Aufbau von Reflexen betrachtet und das Erlernen einer Fremdsprache in erster Linie als Imitation und Repetition von vorgegebenen Strukturen verstanden wird. Diese didaktische Vorstellung stellte den Lehrer in den Mittelpunkt des Geschehens. Dem Schüler wurde eine passive Rolle zugewiesen, der Anteil an authentischer Rede war beim Schüler gering.

Nun lernt man Sprachen bekanntlich beim Sprechen. Und zwar vor allem dann, wenn man selbst aktiv eine Sprechabsicht realisieren und wirklich verstanden werden will. Auf diesen Aspekt hatte Horst-Eberhard Piepho hingewiesen, dem wir die Verbreitung des kommunikativen Ansatzes in Deutschland verdanken. Piepho hatte aufgezeigt, dass man einen höheren Sprechanteil der Schüler dann erreicht, wenn man sie dazu auffordert, miteinander, über ihr reales Leben zu sprechen. Das Problem, das sich allerdings dabei stellte, war, dass die Schüler zwar echte Sprechabsichten realisierten, dass aber wenig Raum für die Arbeit an der Sprache blieb, so dass die linguistische Qualität der Äußerungen vernachlässigt wurde. Wie konnte man also erreichen, dass die Schüler viel und authentisch sprechen, dass aber trotzdem die Arbeit an der Grammatik und an der Sprache nicht vernachlässigt wird? Es lag eigentlich nahe, Schüler zu bitten, sich selbst den Stoff in der Fremdsprache vermitteln zu lassen. Wenn ein Schüler in der Fremdsprache seinen Mitschülern Wörter oder Grammatik präsentiert und den Stoff mit ihnen einübt, dann spricht er viel, seine Sprechabsichten sind authentisch und seine Lernanstrengungen konzentrieren sich auf den Lernstoff. Aus meiner Sicht war es die Lösung des fremdsprachendidaktischen Problems.

Ich erprobte diese Idee in einer 7.Klasse. Nach einer Eingewöhnungsphase waren die Schüler bald in der Lage eine ganze Reihe von Lehraufgaben zu übernehmen, ihre Motivation wuchs so wie ihr didaktisches Geschick. Bald konnte ich sie mit der Vermittlung sämtlicher Inhalte beauftragen, also des neuen Wortschatzes, der Grammatik und der Texte. Ich unterrichtete diese Klasse Jahr für Jahr weiter und dokumentierte ihre Fortschritte im Rahmen einer siebenjährigen Langzeitstudie mit Filmaufnahmen und wissenschaftlichen Publikationen. Zur Verbreitung der Methode wurde 1987 ein Kontaktnetz ins Leben gerufen, das bald 500 Teilnehmer umfasste und Lehrer aller Fächerkombinationen und aller Schularten erreichte. Diese Kollegen erprobten die Methode in ihrem Unterricht, sie entwickelten sie weiter und machten sie im Schulbereich bekannt.

Seit einigen Jahren wird LdL zusammen mit der Freiarbeit und den Lernzirkeln, teilweise auch mit Klipperts Methodentraining zu den Ansätzen gezählt, die eine Erneuerung des Unterrichts bewirken könnten. Eine größere Aufmerksamkeit allerdings erfährt LdL erst seitdem von Seiten der Wirtschaft der Ruf nach der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in den Schulen ertönt. Und in der Tat, es scheint, dass LdL ganz besonders geeignet ist, die entsprechenden Kompetenzen aufzubauen:

SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN

- ◆ Fähigkeit, in komplexen Zusammenhängen zu denken;
- ◆ Teamfähigkeit und Empathie;
- ◆ Kommunikationsfähigkeit: Präsentation, Moderation;
- ◆ Selbstbewusstsein;
- ◆ Exploratives Verhalten;
- ◆ Organisationstalent;
- ◆ Durchsetzungskraft und Fähigkeit, andere Menschen einzubinden und für gemeinsame Ziele zu begeistern.
- ◆ Durch LdL werden also die Schlüsselqualifikationen aufgebaut, die seit einigen Jahren in allen Trainingsseminaren für Führungskräfte zentral thematisiert werden.

Das war gestern.

Heute werden durch die Verbreitung des Internets nicht nur die vorhin genannten Fähigkeiten verlangt, sondern auch ganz andere Kompetenzen, auf die ich in meinem Vortrag nun eingehen möchte. Das bedeutet nicht, dass LdL durch die Verbreitung des Internets obsolet geworden wäre, im Gegenteil, LdL wird in dem von mir zu beschreibenden Unterricht zu einer Basistechnik. Aber durch die Verbreitung des Internets tritt plötzlich ein ganz neuer Aspekt in den Vordergrund. Die engen Wände des Klassenzimmer werden gesprengt und die Schüler werden aufgefordert, mit der Umwelt zu kommunizieren. Und dies wird die Arbeit im Unterricht völlig verändern. Zu dieser Erkenntnis bin ich erst gelangt, als ich in diesem Jahr eine neue Französischkasse bekommen habe, in der im Gegensatz zu den früheren Klassen die meisten Schüler zu Hause einen Internetanschluss besitzen und sich für das Internet als Arbeitsmittel offen zeigen.

Nachdem ich ein Forum im Internet für die Klasse eingerichtet hatte, meldete sich bereits nach der ersten Unterrichtsstunde ein Schüler in diesem Forum, und zwar auf französisch. Bald war mir klar, dass dieses Medium ganz neue Möglichkeiten eröffnet, die wiederum völlig neue Kompetenzen verlangen.

Waren die durch LdL aufgebauten Schlüsselqualifikationen bisher ausreichend, um unsere Schüler zu einer interessanten Position in der Berufswelt zu befähigen, so müssen wir sie nun daran gewöhnen, einerseits sich Informationsquellen im Internet zu erschließen, andererseits sich auch selbst in Foren und Homepages kompetent zu präsentieren.

Warum wird die Fähigkeit, sich Informationsquellen zu erschließen, so bedeutsam? Nach Meinung von Historikern und Ökonomen befinden wir uns in einer Phase des Übergangs von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft. Das bedeutet, dass die Wertschöpfung eines Unternehmens immer weniger in der Erstellung von konkreten, sichtbaren Produkten besteht, wie es noch in der Industriegesellschaft der Fall war, sondern vielmehr in der Generierung des Wissens, das notwendig ist, um Produkte herzustellen, zu verkaufen und am Markt zu halten. Nach Heinz Mandl liegt der Anteil von Wissen an der Gesamtwertschöpfung eines Unternehmens heute bereits bei 60 Prozent, und die Tendenz ist steigend. Wie lässt sich aber Wissen genau definieren?

In der Wissensökonomie unterscheidet man zwischen Daten, Informationen und Wissen. Daten sind symbolische Abbildungen von Sachverhalten, Informationen sind kontextualisierte Daten, Wissen aber entsteht durch Denken, d.h. durch die logisch-funktionale Verknüpfung von Informationen. Erst Wissen erlaubt uns, Phänomene zu erklären, vorherzusagen oder zu begründen. In der vom Bildungsministerium herausgegebenen Delphi-Studie wird Wissen

definiert als "Sammlung in sich geordneter Aussagen, die ein vernünftiges Urteil zum Ausdruck bringen und dies anderen über ein Kommunikationsmedium in systematischer Form übermitteln" Zur Herausbildung des persönlichen Wissens gehören vor allem individuelle Eigenleistungen wie Bewertung, Gewichtung und Interpretation. ."

Zentral für alle genannten Aktivitäten ist die Kommunikation!

Wie kann man Schüler auf die Wissensgesellschaft vorbereiten?

Wenn die Schule die ihnen anvertrauten jungen Menschen auf die Wissensgesellschaft vorbereiten sollen, dann müssen die Schüler daran gewöhnt werden, einerseits nach relevanten Informationen zu suchen, andererseits diese Informationen in der Gruppe zu Wissen umzuformen. Die Frage, die sich dem Lehrer stellt, ist also: woher kommen die Informationen, die im Unterricht bearbeitet werden, und wie werden sie zu Wissen umgeformt? Im traditionellen gymnasialen Unterricht liegen die Informationen in den Lehrwerken aufbereitet und sie werden vom Lehrer möglichst klar strukturiert, linear an die Schüler weitergegeben. Die Aufgabe des Schülers ist im Wesentlichen, die fehlerfreien, sofort verständlichen Inhalte aufzunehmen. Zur Transformation von Informationen zu Wissen durch Infragestellung, Beseitigen von Missverständnissen und Fehlern, durch Bewerten und Verwerfen bleibt in der Übungsphase nur wenig Zeit. Mit der Methode "Lernen durch Lehren" wurde ein erster Schritt in die Richtung eines Durchbrechens der Linearität gemacht. In der Tat: die Präsentationen der Inhalte durch die Schüler sind nie perfekt. Es muss stets korrigiert, geklärt und erklärt werden. Während im lehrerzentrierten Unterricht die Informationen von Vornherein geordnet und linear dargeboten werden (Linearität a priori), werden in LdL die Informationen eher ungeordnet dargeboten und erst im Nachhinein zu einem geordneten, linearen Wissen organisiert (Linearität a posteriori). Mit der Entwicklung des Internets wird die Unordnung und die Nichtlinearität des Informationsinputs noch verstärkt. Dadurch, dass Lehrwerk und Lehrer ihr Monopol über die Informationsquellen verloren haben, strömen ungeordnete Informationen in den Unterricht hinein, die erst durch intensive Bearbeitung in der Klasse zu einem gesicherten, brauchbaren Wissen reorganisiert werden können. Der Unterricht ist nicht mehr der Ort, wo Informationen vermittelt werden, sondern der Ort, wo extern gewonnene Informationen durch intensive Kommunikation zu Wissen umgeformt werden. Waren die Schüler im Rahmen der Methode LdL darauf angewiesen, die im Lehrwerk verdichteten Inhalte ihren Mitschülern zu vermitteln, so bleibt diese Tätigkeit auch nach der Einführung des Internets erhalten, sie wird aber durch die enorme Vermehrung der Informationsquellen erweitert. Immer mehr sind die Schüler für die Erschließung von Informationsquellen zuständig.

Ich habe beschrieben, dass die Verbreitung des Internets die Fähigkeit erfordert, Informationsquellen zu erschließen. Sie verlangt aber auch die Fähigkeit, sich kompetent in Foren und Homepages zu präsentieren. Natürlich wird die Fähigkeit, sich darzustellen, auch in der Methode LdL in hohem Maße gefordert. Aber durch die Verbreitung des Internets finden die Schüler eine ganz andere Bühne, auf der sie ihr Wissen und ihr Können präsentieren, ja auf der sie im Sinne von LdL Lernprozesse bei anderen einleiten können! Die neue Entwicklung weist also zwei Komponenten auf:

Zum einen wächst die Nicht-Linearität der Informationsaufnahme und die Notwendigkeit, im Unterricht eine Stofforganisation a posteriori vorzunehmen;

Zum anderen vermehren sich die Selbstpräsentationsansprüche: öffentliche Auftritte der Schüler müssen qualitativ verbessert, ihre Kontaktfähigkeit muss geschult werden.

Auf diese beiden Aspekte möchte ich jetzt anhand konkreter Beispiele eingehen. Bei meinen Ausführungen stütze ich mich auf die Erfahrungen, die ich in der von mir bereits erwähnten Lernergruppe gesammelt habe. Es handelt sich um eine 9. Klasse des neusprachlichen Zweiges, also mit 5 Stunden Französischunterricht in der Woche. Zunächst einige Gedanken

zu der neu auftretenden Unordnung bei der Begegnung mit dem Stoff. Das Diskussionsforum meiner Klasse wurde vor sechs Monaten in der Zentrale für Unterrichtsmedien (ZUM) eröffnet. Es ist allen Internetteilnehmern zugänglich und erhält einen großen Zuspruch, nicht nur von meinen Schülern, sondern auch von Besuchern aus Deutschland und Frankreich. Auf diesem Forum wird die "Unordnung" bzw. die Nicht-Linearität durch zwei Faktoren bewirkt: zum einen produzieren meine Schüler Texte, die fehlerhaft sind und erst im Nachhinein korrigiert werden, zum anderen werden die Schüler mit einer Fülle von Texten konfrontiert, die sie nicht vollständig verstehen und die - wenn überhaupt – erst im Nachhinein von mir entziffert, also in Linearität gebracht werden können. Bitte nehmen Sie das Handout und betrachten Sie den Beleg Nr. 1, den ersten Eintrag eines Schülers in diesem Forum vor sechs Monaten. Der Beitrag ist am ersten Schultag entstanden, also nach einer einzigen Stunde Französisch. Er weist einige Fehler auf, die im Rahmen eines traditionellen Unterrichts nie auftreten würden, denn der Lehrer ist ja bestrebt, Perfektes zur Imitation anzubieten und die Produktion von Fehlern durch Schüler zu vermeiden. Hier ist zu beobachten, dass der vom Schüler produzierte Fehler "Je suis 14 ans", es muss heißen "J'ai 14 ans", von den anderen Schülern übernommen wird (Belege 2, 3 und 4). Erst im Beleg 5, also ein Tag nach dem ersten fehlerhaften Schülereintrag kann der Fehler von mir korrigiert werden. Die nachfolgenden Schüler verwenden dann die korrekte Form (Beleg 6). Die separat angeführten Belege 7 und 8 weisen auf zwei Links hin. Diese Links führen zu französischen Homepages. Der erste Link (Beleg 7) auf ein französisches Diskussionsforum, der andere Link (Beleg 8) auf die Jugendherberge, in der wir unsere Pfingstferien in Paris verbringen werden. Es sind Texte, die die Schüler zu diesem Zeitpunkt nicht verstehen konnten, und die einer Bearbeitung a posteriori im Unterricht bedurften.

Ich möchte nun auf den zweiten Aspekt eingehen, der durch die Einführung des Internets von großer Bedeutung wird, nämlich die Frage der Informationsbeschaffung und der Selbstpräsentation im Netz. Wenn ich an die Anforderungen erinnere, die die Wissensgesellschaft stellt und erkenne, dass Informationen wertvolle "Rohstoffe" sind, ohne die keine Produktion von Wissen möglich ist, dann müssen die Schüler befähigt werden, sich aktiv um Informationsquellen und Ressourcen zu bemühen. In der Wissensgesellschaft sind Träger von Ressourcen vor allem Menschen. Die Schüler müssen also lernen, Kontakte mit Menschen aufzunehmen und aufrecht zu erhalten. Daraus ergibt sich eine ganze Reihe von Lernzielen, die auf der letzten Seite des Handouts nachzulesen sind und die ich jetzt zusammenfasse. Insgesamt handelt es sich um die Fähigkeit, materielle und menschliche Ressource zu erkennen, zu erschließen und zielbezogen zu verwerten. Im Idealfall schließt die Internetkompetenz auch die Fähigkeit ein, Anbieter und Abnehmer von Ressourcen zusammenzuführen, also Menschen aktiv zu vernetzen. Dazu ist es von Vorteil, wenn man sich als Knotenpunkt in einem Kommunikationsnetz positioniert. Natürlich entgeht mir nicht, dass die von mir angegebenen Lernziele wenig Wärme ausstrahlen. Dennoch meine ich, dass, sollte das Sein das Bewusstsein bestimmen, die von mir beschriebenen Strukturen mehr Glück versprechen als die, die wir gerade dabei sind im Zuge des Paradigmenwechsels zu verlassen.

Aus den Fähigkeiten, die ich am Ende des Handouts aufgelistet habe und die mir für die Zukunft unabdingbar erscheinen, habe ich einige herausgegriffen, deren Aufbau durch die Beteiligung meiner Schüler an den Internetforen ich nachweisen kann. Es sind vor allem Kompetenzen, die sich auf die Aufnahme von Kontakten und die Pflege von Beziehungen im Internet beziehen.

Im einzelnen entsprechen sie den Lernzielen:

- ◆ Fähigkeit, Handlungsbereitschaft zu erkennen und zu mobilisieren
- ◆ Fähigkeit, Kommunikation nach außen einzuleiten und aufrecht zu erhalten (Fidelisierung der Abnehmerschaft)
- ◆ Fähigkeit, für die Gruppe relevante externe Ressourcen aktiv zu suchen
- ◆ Fähigkeit, Potenziale von anderen Gruppenmitgliedern zu erkennen, zu erschließen und für die Gruppe fruchtbar zu machen
- ◆ Fähigkeit, die erstellten Wissensprodukte als Ressource sichtbar zu machen (Aufmerksamkeitsökonomie)

Um aufzuzeigen, wie diese Kompetenzen durch die Beteiligung der Schüler an Internetforen aufgebaut werden können, möchte ich nun konkrete Beispiele anführen. Ich stütze mich auf Belege, die zu Beginn dieses Schuljahres entstanden sind, also im September 2000. Auf dem Handout finden Sie als Beleg A einen Eintrag, der von mir stammt. Hier geht es um die Fähigkeit, Handlungsbereitschaft zu erkennen und zu mobilisieren. Diese Fähigkeit gehört zu den Kompetenzen, die erst nach Einweisung durch den Lehrer bei den Schülern ausgebildet werden können. Der Schüler Severin hat angeboten, eine Homepage für die Klasse zu erstellen. 40 Minuten später frage ich ihn, wann er damit beginnen möchte. Wichtig ist dabei, und dies muss den Schülern sehr bald vermittelt werden, dass auf das Angebot von Dienstleistungen sehr schnell reagiert werden muss! Der nächste Eintrag (Beleg B) zeigt eine Initiative, die ebenfalls von mir stammt. Ein Schüler aus einer anderen Stadt meldet sich auf unserem Forum. Mit meinem Beitrag weise ich die Schüler meiner Klasse auf den Gast hin und rege an, sich mit ihm zu beschäftigen. Eine knappe Stunde später (Beleg C), meldet sich die Schülerin Michaela zu Wort und begrüßt den Gast. Nachdem ich die Schülerin in einem anschließenden Gespräch darauf aufmerksam gemacht hatte, dass man Besucher am besten dadurch bindet, dass man präzise Angaben zu sich selbst und konkrete Fragen an ihn richtet, wiederholte sie einen Tag später die Begrüßung, allerdings mit einer elaborierteren Gesprächsstrategie (Beleg D).

Von Anfang an zeigten zwei Schülerinnen, Michaela und Verena, ein besonderes Engagement und ein ausgesprochenes Internet-Talent, so dass ich sie nach einigen Tagen gebeten habe, die Moderation unseres Forums zu übernehmen. Verena brachte bereits zu Beginn große Erfahrungen mit Chats und Foren mit, sie lockte durch eine Werbeaktion in anderen Foren insgesamt 9 Besucher heran, darunter einen 48 jährigen Franzosen, der als Übersetzer in Berlin lebt, und regelmäßig bei der Korrektur von Fehlern hilft, gelegentlich auch stilistische Verbesserungen vorschlägt (Beleg E). Sie konnte auch einen frankophilen Internetexperten gewinnen, der uns auf interessante Links aufmerksam macht (Beleg F). Auch die "Fähigkeit, Ressourcenpotenziale unter den Gruppenmitgliedern zu erkennen" kann durch Intervention des Lehrers gefördert werden. Nachdem ich im Unterricht hervorgehoben hatte, dass ein Schüler der Klasse, der zweisprachig aufgewachsen ist, bei der Hin- und Herübersetzung von Texten einbezogen werden könnte, bekam dieser Schüler per eMail Texte zum Übersetzen, die für das Forum bestimmt sind. In einem Eintrag im Forum beklagte er sich einmal, dass seine Dienste nicht mehr in Anspruch genommen werden. Möglicherweise waren die Schüler bald bestrebt, ihre Texte selbständig zu verfassen. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die Sprachfähigkeit der beteiligten Schüler bereits in der Anfangsphase spektakulär wuchs. Sie benutzen sehr früh in zunehmendem Maße Sprachstrukturen, die erst viel später im regulären Lehrgang auftraten, wie zum Beispiel die Possessivpronomina oder die Formen der Vergangenheit. In den von mir vorgestellten und kommentierten Belegen sind bereits deutliche Ansätze zu einem Aufbau der Kontaktfähigkeit zu erkennen, insbesondere in den Dimensionen "Kontakte aktiv aufnehmen und aufrechterhalten". Eine Tätigkeit, die mir für die Entwicklung der Internetkompetenz besonders förderlich erscheint, ist die Moderation

eines Forums. Sie verlangt rasche Reaktion, Ausdauer, Einfühlungsvermögen, Sprachkompetenz, vernetztes Denken, Organisationstalent und Initiative.

Um die Entwicklung dieser Fähigkeit im Laufe der vergangenen 6 Monate aufzuzeigen, möchte ich an dieser Stelle eine Reihe von Einträgen erörtern und kommentieren, die in den letzten Wochen von Michaela als Mitmoderatorin des Klassenforums eingegeben wurden. Hier werden nur Beiträge von Michaela zitiert, weil sie in diesem Zeitabschnitt besonders aktiv war.

An dieser Stelle möchte ich eindringlich auf einen Punkt eingehen, der, würde man ihn nicht thematisieren, zu erheblichen Missverständnissen führen könnte: In meinen Ausführungen über die Internetkompetenz beziehe ich mich in erster Linie auf zwei Schülerinnen, Michaela und Verena. Das liegt daran, dass beide in diesem Bereich besonders aktiv sind. Verena war auch so freundlich, mich nach Tübingen zu begleiten, sie sitzt also unter uns. Im Anschluss wird sie bei der Diskussion dabei sein und sicherlich wertvolle Hinweise sowohl über die Methode LdL als auch über ihre Aktivitäten im Internet liefern können. Grundsätzlich muss betont werden, dass in der von mir geführten Klasse jeder Schüler seine Stärke hat und dass es mein Bestreben ist, die in den Schülern schlummernden Ressourcen aufzudecken und für den kollektiven Lernprozess fruchtbar zu machen. Würde ich heute vorwiegend über LdL berichten, so wäre jeder Schüler aus der Klasse in der Lage, kompetent über diese Methode zu sprechen. Im Bereich des Internets sind Michaela und Verena die beiden Schülerinnen, die sich am besten auskennen. Nach diesen aus meiner Sicht wichtigen Vorbemerkungen darf ich also bedenkenlos meinen Vortrag fortführen, auch wenn er sich an bestimmten Stellen wie eine Laudatio anhört.

Die entsprechenden Belege dazu sind von G bis K zu lesen.

Allein der Umfang der einzelnen angeführten Beiträge, die z.T. am selben Tag verfasst werden, ist beachtlich.

Ich möchte kurz deren Inhalt wiedergeben und kommentieren: Beleg G: Nachdem Michaela wie in jedem Beitrag die Leser sehr freundlich begrüßt, beklagt sie sich darüber, dass viele Besucher zwar Fragen stellen, sich aber für die Antwort nicht interessieren und sich nie mehr melden. Michaela teilt mit, dass es frustrierend ist für die Schüler, die Antworten verfassen. Diejenigen unter Ihnen, die mit der Internetkommunikation vertraut sind, wissen, dass im Internet ein Verhaltenscodex, Netiketten genannt, allmählich im Entstehen ist. Die wichtigsten Regeln sind u.a., dass man eine Mail nicht länger als 24 Stunden unbeantwortet lässt, dass man möglichst gleich nach Empfang einer Nachricht diesen bestätigt, dass man in Foren nur dann Fragen stellt, wenn man sich auch wirklich für die Antwort interessiert, dass man diese Antwort sobald wie möglich einholt und sich dafür bedankt, usw. Wer Erfahrungen mit dem Internet hat, weiß auch, dass diese Regeln ständig verletzt werden, gerade auch durch Erwachsene, die dabei sind, sich mit dem Medium vertraut zu machen. Als Moderatorinnen des Klassenforums bekommen Michaela und Verena die Möglichkeit, über Verhaltensweisen im Internet nachzudenken, um ihre eigenen zu optimieren.

In ihrem Eintrag stellt Michaela ferner die Frage, was die Besucher bewegt, das Klassenforum zu besuchen und was sie am Forum interessiert. Das Gesprächsangebot wird von einer Lehrerin aufgegriffen (Beleg H). Diese Kollegin geht auf die Fragen der Schülerin ein: Sie kann verstehen, dass die Schüler enttäuscht sind, wenn ihre Antworten von niemandem abgeholt werden. Ferner bringt die Lehrerin selbst ein Problem zur Sprache, das sie beschäftigt. Sie beklagt den Umstand, dass es schwierig sei, Schüler im Unterricht zum Sprechen zu bringen, und zwar besonders im Französischunterricht.

Michaela bedankt sich sehr freundlich für die Antwort (Beleg I), und freut sich, dass die Gesprächspartnerin ihren Ärger über instabile Gäste teilt. Sie lobt die Lehrerin für ihr

verständliches Französisch und äußert die Vermutung, dass nicht alle Lehrer Interesse an den Lernfortschritten ihrer Schüler hätten. Sie geht auf die Frage der Lehrerin ein, indem sie über die Sprechmotivation ihrer eigenen Mitschüler im Fach Französisch berichtet. Dann wirft sie ein neues, weiterführendes Thema auf und fragt, ob die Lehrerin Internet und Foren für die Zukunft als wichtig erachtet. Sie selbst schlägt eine Kombination von LdL und Internet als günstig vor. Sie möchte ferner wissen, ob die Lehrerin LdL praktiziere. Dann entschuldigt sie sich für die vielen Fragen, und endet mit dem Satz „Sie sehen, ich interessiere mich für das, was Sie denken“. Im Postskriptum lobt sie noch einmal die Lehrerin für die Angabe eines lustigen Links über Asterix. Nachdem Frau Hillebrand (Beleg J) auf den Einsatz von LdL in ihrem eigenen Unterricht kurz eingegangen ist und von ersten Versuchen berichtet, erläutert Michaela ausführlich (Beleg K) dass LdL für die Zukunft wichtig sein könnte, denn diese Methode hilft zum Aufbau von Schlüsselqualifikationen, wie sie auch im Rahmen eines Bewerbertrainings an ihrer Schule feststellen konnte. Dass die kommunikative Kompetenz von Michaela inzwischen sehr hoch ist, kann man nur wirklich einschätzen, wenn man täglich Kommunikation im Internet übt. Das hier gezeigte Einfühlungsvermögen, die Fähigkeit, Ressourcen zu erkennen und Handlungsbereitschaft zu mobilisieren ist hier in hohem Maße entwickelt und noch selten anzutreffen. Ganz zu schweigen von der Qualität der Sprachproduktion, wenn man bedenkt, dass die Klasse erst 6 Monate Unterricht in Französisch bekommen hat.

Nach meinen Ausführungen über den Einsatz des Internets als Kommunikationsplattform zwischen der Klasse und ihrer Außenwelt möchte ich nun zu den Auswirkungen auf den Unterricht selbst zurückkehren.

Was hat sich seit dem Beginn dieses Schuljahres durch den Einsatz von LdL verändert? Welche Fokus-Verlagerung könnte durch die Schaffung eines Klassenforums im Internet für die Arbeit im Klassenzimmer eingeleitet werden? Welche Konsequenzen enthalten diese Veränderungen im Hinblick auf die Vorbereitung der Schüler auf die Wissensgesellschaft?

Zum Einsatz von LdL: Die Schüler waren bisher nur mit Frontalunterricht vertraut, kannten also weder Partner- noch Gruppenarbeit. Nach einer von mir recht gezielt durchgeführten Umpolungsphase waren die Schüler nach einiger Zeit in der Lage, einen guten LdL-Unterricht zu halten. Besonders auffällig ist ihre Bereitschaft, spontan im Unterricht Unklarheiten zu benennen und in der Gruppe zu beseitigen. Dass die Schüler außergewöhnlich selbständig sind belegt eine Evaluation meines Unterrichts, die ich von den Schülern habe vornehmen lassen. Einziger Kritikpunkt war, ich würde immer noch zuviel in den Unterrichtsprozess eingreifen, indem ich beispielsweise während einer Stoffpräsentation Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung einbringe.

Die Einrichtung eines Diskussionsforums wird im Augenblick von nur zwei Schülerinnen genutzt. Dies liegt an verschiedenen Faktoren, nicht unbedingt aber am Internetzugang. Viele Schüler, die zu Hause einen Internetzugang besitzen, beteiligen sich nicht am Forum. Es wird im Anschluss vielleicht interessant sein, meine beiden Schülerinnen nach den Ursachen zu fragen. Auffällig scheint mir, dass die beiden im Internet besonders aktiven Schülerinnen, auch im Klassenzimmer die größte Unbefangenheit gegenüber der Sprache und gegenüber dem Unterricht als Ritual zeigen. Sie intervenieren spontan in Unterrichtsabläufe und machen von sich aus Vorschläge für deren Optimierung. Es scheint, dass die im Internet herrschende Spontaneität sich auf die Haltung im Unterricht überträgt.

Warum bereitet ein solcher Unterricht die Schüler auf die Wissensgesellschaft vor?

Wie können davon ausgehen, dass in Zukunft die Informationen extern eingeholt werden und die Unterrichtszeit zur Umformung von Informationen zu Wissen benutzt wird. Nicht mehr die Stoffdarstellung, sondern die Klärung von offenen Fragen und die Bewertung und die Hierarchisierung von Informationen werden im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Wenn es

so ist, dann ergeben sich drei Stufen für den Unterrichtsablauf. Die erste Stufe besteht in der Beschaffung von Informationen. Die Suche nach relevanten und reichhaltigen Informationen wird durch den systematischen Aufbau der Internet- und Vernetzungskompetenz, wie ich sie vorhin beschrieben haben, erleichtert. Auf der zweiten Stufe werden die eingeholten Informationen zu Wissen umgeformt. Hier kann der Einsatz der Methode LdL diesen Wissensmetabolismus beschleunigen, vor allem dann, wenn die Schüler systematisch daran gewöhnt werden, im Unterricht unklare Sachverhalte routinemäßig aufzudecken und zu benennen. Gleichzeitig müssen sie auch daran gewöhnt werden, Sachverhalte, die sie selbst verstanden haben, routinemäßig ihren Mitschülern zu erklären. Die Bereitschaft, Unverstandenes publik zu machen, muss angeregt und automatisiert werden genauso wie die Bereitschaft, neue Gedanken oder Einsichten zu veröffentlichen und der Gruppe zu schenken. Die dritte Stufe wird darin bestehen, das von der Gruppe durch Umformung von Informationen neu erstellte Wissen als Klassenprodukt zu präsentieren, sei es in einer Klassenhomepage, sei es in Diskussionsforen oder in Chats, sei es anlässlich von Vorträgen oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen. Es geht darum, Aufmerksamkeit für die eigenen Kompetenzen und für die in der Gruppe erstellten Wissensprodukte zu gewinnen.

Dieser letzte Punkt liefert mir auch das Stichwort für einige abschließende Bemerkungen. Ich möchte auf die Ökonomie von Morgen und auf ihre Währung eingehen. Natürlich kann man nicht mit absoluter Sicherheit sagen, wie die Welt von morgen wirklich aussehen wird. Dafür sind die durch den Paradigmenwechsel eingeleiteten Veränderungen zu rasant. Aber die Richtung kann man schon ahnen. In ihrem 1998 erschienenen Buch „Das Prinzip Unschärfe – Managen in Echtzeit. Neue Spielregeln, Märkte, Chancen, in einer vernetzten Welt“ vertreten die Amerikaner Stan Davis und Christopher Meyer die These, dass die Währung der Zukunft die Aufmerksamkeit sein wird.

In der Tat, bei einem so unüberschaubaren Angebot an Informationen wird es immer schwieriger, seine Aufmerksamkeit einem Gegenstand zu schenken. Aufmerksamkeit wird zu einem knappen Gut. Wer in der Lage ist, viel Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ist reich. Nun bekommt man dann Aufmerksamkeit, wenn man über ein Wissen verfügt, das rar ist und dieses Wissen anbietet. Mit meinem Unterricht verfolge ich just dieses Ziel: die Schüler sollen im Unterricht Wissen erstellen und dieses Wissen mit Hilfe der neuen Medien nach außen präsentieren. Sie sollen in der Aufmerksamkeitsökonomie reich werden!

Es ist nicht ausgeschlossen, dass Michaela und Verena aufgrund ihres Talentes, Internet-Ressourcen aufzuspüren, eines Tages begehrt sein werden. Begehrt sind sie als Wissensträgerinnen schon jetzt, und wenn man als Währungseinheit die Aufmerksamkeit setzt, dann haben sie in dieser Stunde bereits einen ansehnlichen Lohn bekommen. Mal sehen, was – zumindest für dich Verena - die nächste Stunde noch bringen wird.

HANDOUT

1. Wiederherstellen von Linearität a posteriori

THEMA: **Discussion 9a (en français!)**

148 Antwort(en).

Jean-Pol Martin begann die Diskussion am 12.09.00 (11:33) mit folgendem Beitrag:

Demain je rencontre pour la première fois la 9a. Elle est constituée de 17 élèves, âgés environ de 14/15 ans, ayant fait du latin et pas encore de français. Ils ont 5 heures de français par semaine. Si tout va bien je les garderai jusqu'au bac, c'est-à-dire 5 ans.
Nous travaillons avec "Etudes françaises - Découvertes - Cours intensif" de chez Klett.
Demain, après les présentations d'usage ("Je m'appelle X, j'habite à Y, mon hobby est le Z et le ZZ") je répartirai tout de suite les paragraphes de grammaire à préparer en classe, c'est-à-dire les § 1 à 7. Cela signifie que je fais dès la première heure présenter les nouveaux contenus par les élèves.

(Internet-Tipp: <http://www.ldl.de/>)

Sebastian Simmel antwortete am 13.09.00 (16:12):

1

Salut! Moi, je m'appelle Sébastien, j'habite à Landershofen. **Je suis 14 ans.**
Mon hobby est le ski et le computer. Je suis à Vereinsheim d'Altmuehlnet.

(Internet-Tipp: <http://www.altmuehlnet.de/>)

Max Regensburger antwortete am 13.09.00 (20:22):

2

Salut ! Moi , je m'appelle Max .
Je suis 15 ans .

(Internet-Tipp: <http://www.benztown-productions.de/>)

Michaela Sedlmeier antwortete am 14.09.00 (19:54):

3

Salut!
Je suis Micha, j'habite à Hirschberg.
J'adore le music et le sport. **Je suis 15 ans.**
Adieu Micha

Michaela Sedlmeier antwortete am 14.09.00 (20:12):

4

Salut!
Je suis Micha. J'habite à Hirschberg, j'aime la music et le piano(?). **Je suis 15 ans.**
Adieu Micha

Jean-Pol Martin antwortete am 14.09.00 (20:32):

5

Chère Michaela,
évidemment je ne veux pas t'ennuyer (=dich langweilen), mais je corrige deux fautes en passant.
On dit:

***J'ai 15 ans* (=ich habe 15 Jahre)**

La musique

Mais c'est bien quand même (=trotzdem)

Sandra Treffer antwortete am 16.09.00 (08:30):

6

Salut!

Je trouve ça bien, Dr. Martin.

Je m'appelle Sandra. J'habite à Aschbuch. **J'ai 15 ans**. J'adore le tennis et la danse.

Jean-Pol Martin antwortete am 13.09.00 (16:56):

7

Parfait Sébastien! Après une seule heure de français, tu peux déjà te présenter!!

(Internet-Tipp: <http://www.momes.net/Amis.html>) ← **LINK**

Jean-Pol Martin antwortete am 16.09.00 (08:14):

Chers élèves de la 9a,

il serait bon (=es wäre gut, wenn) que vous participiez à la discussion "Laptops in der Schule???" dans le ZUM-Forum "Internet und Schule".

8

Par ailleurs (=darüber hinaus) j'ai déjà envoyé une réservation pour la Pentecôte (=für Pfingsten) dans un hôtel à Paris. L'adresse internet est signalée en bas (=die Internet-Adresse habe ich unten angegeben). Si vous avez des questions - aussi sur les devoirs (=auch, was die Hausaufgaben betrifft)-, vous pouvez m'envoyer des Mails (Jean-Pol.Martin@t-online.de).

(Internet-Tipp: <http://www.mije.com/>) ← **LINK**

2. Elemente einer Vernetzungskompetenz

A

Severin Neumann antwortete am 18.09.00 (17:56):

Salut!

Moi, je m'appelle Severin. J'habite Hindenburgstrasse. C'est à Eichstätt.
J'aime l'ordinateur et le volleyball.

Je m'intéresse à faire ce site.

(Internet-Tipp: <http://www.durchblickonline.de/>)

Jean-Pol Martin antwortete am 18.09.00 (18:31):

B

Parfait. **Quand commences-tu?**

F antwortete am 20.09.00 (18:38):

Bonjour!

Je m'appelle F.T.G. J'habite rue Geisberg à Erlangen. J'aime N.T.M. musique. Et toi?
Au revoir!

Jean-Pol Martin antwortete am 20.09.00 (19:16):

Chers élèves de la 9a. **Nous avons un hôte (=Gast)!** N'est-ce pas formidable??? (=Ist das nicht toll?)

C

Michaela Sedlmeier antwortete am 20.09.00 (20:10):

Salut, le hôte "FTG"!

Je suis Micha, et toi? Quel hobbies t'ai à toi? J'aime le Rock. Comment dit-on "N.T.M.-musique"? J'ai 15 ans, et toi?

A bientôt, Micha

D

Michaela Sedlmeier antwortete am 21.09.00 (19:48):

Salut, Fabi!

Merci beaucoup prép ton message! J'habite tout près Ingolstadt, à Beilngries. Tu es l'élève de Günter Leitzgen? Comment dit-on "N.T.M.-musique"? T'aime le foot? Moi, oui! Surtout le lub de FC Bayern München! Et toi?

A bientôt, Micha

E

Pierre Odinot antwortete am 28.09.00 (09:16):

Bonjour aux élèves de la 9A et à leur sympathique professeur Jean-Pol Martin
J'ai appris l'existence de votre forum par LollyNuckler sur le forum de gmx.
Je suis un Français de 48 ans habitant Berlin où je travaille comme traducteur. Votre expérience m'intéresse, et **c'est volontiers que je me mets à la disposition de M. Martin pour le seconder dans le cas où la traduction en français d'expressions allemandes (et vice-versa) poserait problème.**
A bientôt peut-être
Pierre

F

Gallier antwortete am 01.10.00 (15:11):

Bonjour,

je me présente sous mon nom d'emprunt que je porte dans les salons de discussion en ligne (Chaträume); je suis: Gallier. C'est une contribution de LollyNuckles (ein Beitrag von) dans un forum de GMX qui attiré mon attention sur votre forum (meine Aufmerksamkeit geweckt).
Je suis né en 1953 en France de parents allemands et vis depuis 10 ans en Sarre. Je maîtrise (beherrschen) assez bien mes deux langues maternelles (beide Muttersprachen).
Je voudrais vous indiquer un site sur lequel vous trouverez de nombreux liens francophones:
www.internet-treff-sb.de
Arrivé sur ce site, cliquez sur "informieren", **là vous trouverez "Frankreich im Internet"**. Je puis vous assurer (versichern können) que vous ne regretterez pas le déplacement.

G

Michaela Sedlmeier antwortete am 07.03.01 (20:13):

Cheres hôtes,

je suis très heureux, qu'il y a des gens, qui écrivent dans notre forum! Merci beaucoup!! **Mais, de temps en temps il y a un problem avec des hôtes, qui écrivent une fois et partent après. C'est un problem, parce-que si quelqu'un réponse les et écrit des textes et les hôtes n'écrivent plus, c'est très très décevant pour le,** qui a écrit cetttes textes aux hôtes. Nous avons discuté(?) sur la thème dans les cours en français chez Monsieur Martin. Peut-être il a dit quelque chose à vous aussi, je ne sais pas. Qu'est-ce que vous dites sur la thème? J'espère que vous n'êtes pas des hôtes comme ça et que vous allez écrire bientôt....:-)

Et maintenant, j'ai une question:

Je ne comprends pas pourquoi ça ce que nous faisons là ou dans les cours est important pour vous.
Pourquoi est-ce que vous trouvez que des forums ou notre forum ce sont/ c'est intéressants/intéressant?

Ne comprenez pas, s'il vous plaît, je suis très content si vous écrivez! C'est ce que je veux!! Parce-que seulement avec des hôtes notre discussion est passionnant et va continuer.

Alors, au revoir et à bientôt,

Michaela

H

Astrid Hillenbrand antwortete am 08.03.01 (07:40):

Chère Michaela,

J'étais parmi les profs qui ont regardé votre forum mardi. Votre discussion me plaît beaucoup. Je comprends très bien que cela t'embête (=ärgert) qu'il y ait des gens qui écrivent un message et ne reviennent plus après. Je suis tout à fait (= völlig) de ton avis et je pense que cela ne se fait pas (= das macht man nicht).

Je comprends aussi que cela t'intéresse de savoir pourquoi d'autres professeurs visitent le forum. Une petite réponse (avant que j'aille en cours = "bevor ich zum Unterricht gehe"): **Souvent c'est difficile de faire parler (=zum Sprechen bringen) les élèves en cours de français**. Surtout pour des professeurs allemands qui enseignent (= unterrichten) le français comme langue étrangère (= Fremdsprache). Le forum que M. Martin vous offre (= anbietet) est une possibilité superbe (= hervorragend) et beaucoup de professeurs aimeraient l'imiter parce qu'ils espèrent de motiver leurs élèves ainsi (= auf diese Weise).

Je reviendrai dans votre forum ce soir et si tu veux, je peux te donner encore des informations supplémentaires (= zusätzliche) en ce qui concerne (= was betrifft) cette question. Mais maintenant, il faut que j'aille (= gehe) à l'école le plus vite possible...

A bientôt !

Astrid Hillenbrand

I

Michaela Sedlmeier antwortete am 08.03.01 (15:37):

Bonjour Mme Hillenbrand!

Meri beaucoup pour votre réponse! **C'est bien, quand vous êtes de l'avis de moi :-))**

Oui, je m'intéresse à la question pourquoi des gens ou surtout des profs veulent visiter notre forum. Vous **avez donné un réponse que je comprends, merci!** :-)

Je pense qu'il y a des des profs, qui veulent que leurs élèves aiment les cours en autres langues, mais je crois aussi que ce ne sont pas beaucoup de profs. **Qu'est-ce que vous dites?**

Oui, chez nous il y a beaucoup des élèves qui aiment parler en français, je crois, mais il y a aussi des autres personnes qui ne veulent dire beaucoup. Mais, on va voir que le temps va apporter....

Est-ce que vous pensent que l'internet et des forums sont très important pour les cours de la futur? Peut-être avec LdL (!) ET (!) l'internet, non?

Est-ce que vous donnez les cours en la méthode de LdL?

Je TOUJOURS pose des questions... J'espère que je ne vous tape pas sur vos nerfs... Mais, vous voyez, **je m'intéresse à ce que vous pensez!** :-)

A bientôt, Michaela

P.S.: Les **pictures à la site d'Asterix sont drôle, c'est vrai!**

J

Astrid Hillenbrand antwortete am 08.03.01 (21:35):

Chère Michaela,

Tu poses beaucoup de questions dans ton message. Tant mieux parce que ça m'intéresse aussi !

Commençons par l'Internet ! A mon avis l'Internet sera très important dans l'avenir (= Zukunft) et il l'est déjà maintenant. Pourtant (= Freilich) ce n'est pas toujours facile de l'employer (= es verwenden) en cours de français. Mais je l'essaie (= versuche es) de plus en plus souvent (= immer öfter) et je pense que mes élèves l'apprécient (= es mögen).

LdL ? Oui, je fais parfois des cours où je me sers de "LdL" - mais à vrai dire (= ehrlich gesagt) pas (encore) trop souvent parce que mes élèves n'y sont pas habitués (= sind nicht daran gewöhnt). Mais je pense que c'est une méthode très utile (= nützlich) parce que les élèves agissent eux-mêmes (= handeln selber).

Je réfléchis aux autres questions (= denke über die anderen Fragen nach)... et je t'envverrai (= werde dir schicken) une réponse demain.

Bonne nuit !

Astrid Hillenbrand

PS: Oui, on dit «ça m'intéresse beaucoup». Mais tu parles déjà très bien le français ! Bravo !

K

Michaela Sedlmeier antwortete am 11.03.01 (10:07):

Bonjour Monsieur Martin!

Vous avez raison (avec le moteur de recherche), mais, je pense que ce n'est pas un grand problem, non? :-)))

Je ne sais pas, qu'en est-il de l'homepage. Je crois que Verena sait plus comme moi. Quel "E-Mail Adresse" est-ce qu'il a? Peut-être quelqu'un peut lui écrire qu' il voit dans notre forum une fois. Qu'est-ce que vous pensez?

Verena, tu-as son adresse?

Bonjour Mme Hillenbrand!

Excusez-moi, je n'ai au (hatte?)pas le temps pour écrire!

Merci beaucoup pour vorte réponse!

Je crois aussi que LdL est très très bien pour des élèves, parce-qu'**ils s'habituent à prendre des décisions, à parler en français, à expliquer et demander d'aider, s'il y a quelque chose ce que ils ne comprennent pas, et ils s'habituent à diriger une discussion. Cettes affaires sont très important pour le futur, je pense.**

Par exemple: Il y a été (es gab ?) un "Bewerbertraining" au notre lycée, et la femme qui a fait ça a dit, qu'il faut apprendre être à son compte (selbstständig zu sein) au travail, parce-que la vie du travail est toujours un competition (Wettbewerb). **Et avec la méthode de LdL nous apprenons cettes affaires vraiment, je pense.** Qu'est-ce que vous ditez sur la thème?

Je pense que vous avez raison, si vous ditez que vos élèves n'y sont pas habitués, parce-que chez nous ça a été la même chose mais maintenant c'est normal pour nous. On a besoin du temps, c'est claire.

J'espère que vous écrivez bientôt.

A bientôt et au revoir!

LdL

Zur Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft

Lernziel Vernetzungskompetenz

Mit Blick auf den Einzelnen

- ◆ Erkennen, dass man als Einzelner Träger von Ressourcen ist.
- ◆ Erkennen, dass man das eigene Ressourcenpotenzial aktiv vermehren soll, damit man die eigene Attraktivität in Gruppen erhöht.
- ◆ Erkennen, dass man das eigene Ressourcenpotenzial durch Kommunikation erhöhen kann

Mit Blick auf die Gruppe:

- ◆ Erkennen, dass Kommunikation dann entsteht, wenn der eine etwas weiß, was der andere nicht weiß
- ◆ Erkennen, dass durch Kommunikation und Weitergabe von Wissen das eigene Wissen vermehrt wird

Für den Einzelnen mit Gruppenverantwortung

- ◆ Fähigkeit, Potenziale von anderen Gruppenmitgliedern zu erkennen, zu erschließen und für die Gruppe fruchtbar zu machen
- ◆ Fähigkeit, Kommunikation innerhalb einer Gruppe einzuleiten und aufrecht zu erhalten (Moderationskompetenz)
- ◆ Fähigkeit, für die Gruppe relevante externe Ressourcen aktiv zu suchen Fähigkeit, Handlungsbereitschaft zu erkennen und zu mobilisieren
- ◆ Fähigkeit, Kommunikation nach außen einzuleiten und aufrecht zu erhalten Fähigkeit, Anbieter und Abnehmer aktiv zu vernetzen
- ◆ Fähigkeit, die Transformation von Informationen zu Wissen in der Gruppe anzuleiten
- ◆ Fähigkeit, die erstellten Wissensprodukte als Ressource sichtbar zu machen (Aufmerksamkeitsökonomie)
- ◆ Fähigkeit, Aufmerksamkeit dauerhaft zu binden (Fidelisierung der Abnehmerschaft)
- ◆ Fähigkeit, auf der Grundlage des erarbeiteten Wissens neue Aktivitäten zur Informationssuche anzuleiten (Durchführung von Projekten zur Beschaffung neuer Informationen)